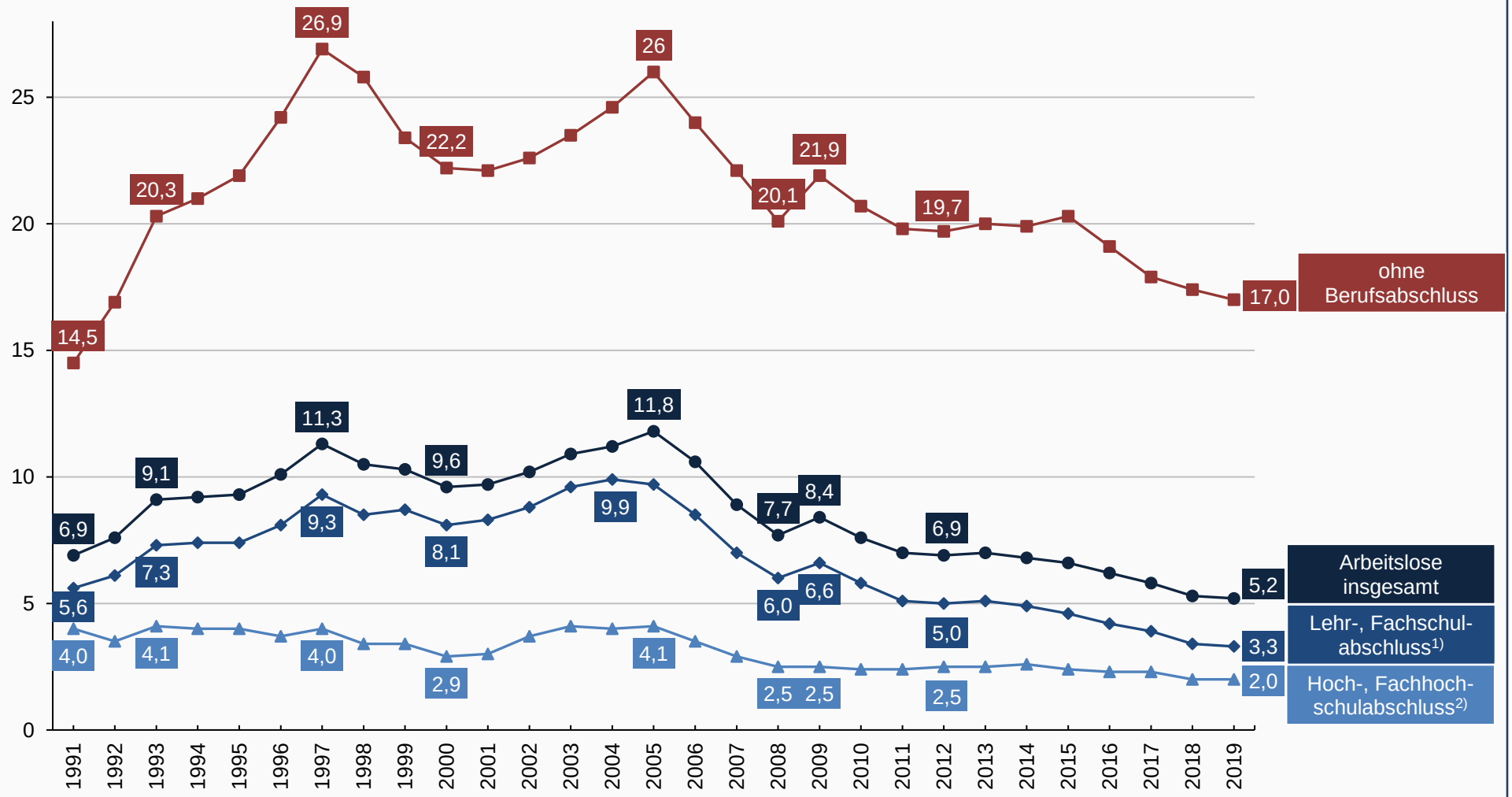
Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten 1991 - 2019

in % aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation



1) Ohne Verwaltungsfachhochschulen 2) Einschl. Verwaltungsfachhochschulen

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (zuletzt 2020): Aktuelle Daten und Indikatoren, Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten

Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten 1991 – 2019

Das Risiko, arbeitslos zu werden und zu bleiben, ist unter den Erwerbspersonen ungleich verteilt. Unterschiede zeigen sich nicht nur hinsichtlich des Lebensalters, des Geschlechts, der Nationalität (vgl. bspw. Abbildungen IV.85 und IV.42) und der Region (vgl. bspw. Abbildungen IV.31, IV.110 und IV.38), sondern vor allem auch hinsichtlich der Qualifikation. Personen, die keinen beruflichen Bildungsabschluss vorweisen können, haben das größte Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Während die Arbeitslosenquote bei Personen mit einem beruflichen Bildungsabschluss im Jahr 2019 bei 3,3 % lag, war sie bei Personen ohne Berufsabschluss mit 17 % mehr als fünfmal so hoch.

Analysiert man die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten im Zeitverlauf seit 1991, zeigt sich, dass sich die Situation der Geringqualifizierten verbessert hat, da die Arbeitslosenquote dieser Gruppe zwischen 1992 und 2010 stets über 20 % lag und zwischenzeitlich Höchstwerte von fast 27 % (1997: 26,9 % und 2005: 26 %) erreichte. Die Zahl der arbeitslosen Geringqualifizierten ist, mit Ausnahme von 2009 und 2015, seit 2005 insgesamt rückläufig.

Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich auch die Zahl der Arbeitslosen mit einer beruflichen Ausbildung leicht verbessert. Im Jahr 2011 konnte mit 5,1 % erstmals die Ausgangsquote von 5,6 % im Jahr 1991 unterschritten werden. Seit 1992 hatte die Arbeitslosenquote bei dieser Gruppe immer über 6 % gelegen und lag noch im Jahr 2004 mit 9,9 % dreimal so hoch wie 2019. Gerade bei dieser sogenannten mittleren Bildungsebene ist eine positive Entwicklung der Arbeitslosigkeit besonders wichtig, da sie knapp 61 % den mit Abstand größten Anteil der abhängig Erwerbstätigen stellen (vgl. Abbildung IV.12).

Nach wie vor haben die Hochschulabsolventen die besten Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Im Jahr 2019 betrug deren Arbeitslosenquote 2 %. Hier handelt es sich um die einzige Beschäftigtengruppe, bei der von Vollbeschäftigung gesprochen werden kann. Zudem ist es die einzige Gruppe, deren Arbeitsmarktsituation relativ krisenresistent ist, wie etwa im Jahr 2009, als es lediglich einen minimalen Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen gab.

Im langfristigen Trend haben sich die Arbeitsmarktchancen bei den verschiedenen Qualifikationsebenen deutlich auseinanderentwickelt. Der Wegfall von Einfacharbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe und der Beschäftigungsrückgang von An- und Ungelernten im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels haben wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Beschäftigung auf Arbeitnehmer mit mittleren und höheren Qualifikationen und die Arbeitslosigkeit auf Arbeitnehmer ohne Qualifikationen konzentriert.

Methodische Hinweise

Die Daten entstammen aus Strukturerhebungen der Bundesagentur für Arbeit und Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung auf Basis des Mikrozensus. Zur Berechnung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten werden zum einen die bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Bestände an Arbeitslosen nach vier Qualifikationsebenen erfasst, zum anderen die Erwerbstätigen nach Qualifikationsebenen aus dem Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes. Ab 2011 werden die revidierten Daten für Erwerbstätige auf Basis des Mikrozensus 2011 verwendet.

Die Arbeitslosenquote ist der prozentuale Anteil der registrierten Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbsfähige, ohne Auszubildende). Entsprechend internationaler Konventionen werden nur die zivilen Erwerbspersonen berücksichtigt. Aus Gründen der Interpretation werden die Auszubildenden herausgerechnet.